

Wie es nach Spiesshofer weitergeht

SCHWEIZ Der ABB-CEO musste gehen, weil er das Vertrauen der Anleger nicht fand. Sein Nachfolger wird weniger Macht haben.

MARTIN GOLLMER

Paukenslag bei ABB: Am Mittwoch wurde bekannt, dass CEO Ulrich Spiesshofer per sofort zurücktritt. Peter Voser, Verwaltungsratspräsident von ABB, übernimmt den Job interimistisch, bis ein Nachfolger gefunden ist. Was hat Spiesshofer erreicht und was nicht? Welches waren die Gründe für seinen Rücktritt? Wie geht es jetzt weiter bei ABB? Welche Fähigkeiten und Erfahrungen muss der Nachfolger von Spiesshofer mitbringen? «Finanz und Wirtschaft» liefert im Folgenden Antworten auf diese Fragen.

Der 55-jährige Spiesshofer war seit 2013 an der Spitze des Automations- und Energietechnikkonzerns gestanden. Er initiierte die Next-Level-Strategie, mit der das lahmende Industriekonglomerat auf profitables Wachstum getrimmt werden sollte. Profitabilität erreichte ABB und konnte sie sogar verbessern. Die Aktionäre profitierten davon in Form von stetig steigenden Dividenden. Doch Wachstum wollte sich lange Zeit nicht einstellen. Erst seit vergangem Jahr begann es, sich zu beschleunigen.

Die Folge war eine maue Kursentwicklung der ABB-Aktien. Das dürfte wohl das grösste Problem von Spiesshofer gewesen sein: Er fand das Vertrauen der Anleger nicht. Der Aktienkurs sprang denn auch nach Bekanntwerden seines Abgangs am Mittwoch bis Handelschluss 5,4% nach oben. Diese Reaktion der Börse dürfte Spiesshofer, der sich mit Leib und Seele für den Erfolg von ABB eingesetzt hatte, schmerzen.

Noch eine Neuorganisation

Der Aktienkurs zündete auch nicht, als ABB Ende des vergangenen Jahres den Verkauf der Division Stromnetze bekannt gab. Spiesshofer hat sich lange gegen diesen vom aktivistischen Grossaktionär Cevian Capital geforderten Verkauf gewehrt, schliesslich aber doch eingewilligt.

Zusammen mit dem Verkauf der Division Stromnetze kommunizierte ABB auch eine Neuorganisation des Konzerns. Die Matrix-Organisation mit gekreuzten geografischen und Industriebereichszuständigkeiten sollte aufgegeben werden. Die verbleibenden drei Divisionen sollten eigenständige Geschäftseinheiten werden, die näher am Markt und den Kunden sind.

Der CEO hätte das umsetzen müssen. Er wäre zumindest teilweise entmachtet worden. Seine Rolle wäre es noch gewesen, die Strategie von ABB hin zu einem in Digitalisierung starken Technologieführer weiterzuentwickeln. Zudem hätte er einen Wandel der Unternehmenskultur herbei-



Verwaltungsratspräsident Peter Voser (links) übernimmt interimistisch den CEO-Job von Ulrich Spiesshofer, der zurücktritt.



BILDER: KEYSTONE

führen müssen. Operative Aufgaben hätte er nur noch wenige gehabt.

Vor diesem Hintergrund führte der Verwaltungsrat von ABB auch eine Diskussion über die richtige Führungsperson für den Konzern, wie Voser in einer Telefonkonferenz mit Journalisten am Mittwoch ausführte. Die Folge war, dass man sich «gegenseitig einigte», dass Spiesshofer zurücktritt, wie Voser sagte. Dass man Spiesshofer den Rücktritt nahegelegt habe, wollte Voser nicht bestätigen.

Wird ABB zerschlagen?

Möglich, dass auch Spiesshofer nicht mehr wollte. Denn die Verselbständigung der drei verbleibenden Divisionen birgt die reale Gefahr, dass der Konzern, ein Flaggschiff der Schweizer Industrie, vollständig zerschlagen wird. Artisan Partners, ein anderer Grossaktionär, hatte am Montag gegenüber «Finanz und Wirtschaft» ausgeführt, das Unternehmen sollte mindestens in noch zwei weitere Geschäftseinheiten aufgespalten werden.

Artisan machte auch schon einen Vorschlag, welchen Teil von ABB man abspalten könnte: die Division Elektrifizierungsprodukte, die nur wenig gemeinsam hat mit den übrigen zwei, überwiegend auf Industrieautomation

fokussierten Sparten (vgl. Text unten). In diesem übrigen Teil befindet sich auch das sehr erfolgreiche Robotik- und Antriebgeschäft, das ebenfalls gut abgespalten werden könnte.

Erfahrener Platzhalter

Spiesshofer dürfte um diese Gefahr gewusst haben. Für eine Zerschlagung des Konzerns dürfte er kaum Hand geboten haben, nachdem er schon nur widerwillig in den Verkauf der Division Stromnetze eingewilligt hatte.

Jetzt übernimmt also der 61-jährige Voser interimistisch auch als CEO. Er ist seit 2015 Verwaltungsratspräsident von ABB. Zuvor war er von 2009 bis 2013 CEO des niederländischen Öl- und Gasmultis Royal Dutch Shell. Zuvor amtierte er beim gleichen Unternehmen von 2004 bis 2009 als Finanzchef. Diesen Job hatte Voser von 2002 bis 2004 auch bei ABB inne. Dabei spielte er eine Schlüsselrolle beim Turnaround der damals finanziell angeschlagenen ABB. Voser hat noch Verwaltungsratsmandate bei Roche, IBM, Catalyst, Temasek und PSA International.

Wie lange Voser Interims-CEO bleiben wird, ist unklar. In der Telefonkonferenz mit Journalisten sagte er, er wäre froh, wenn er sich möglichst bald wieder

auf sein Amt als Verwaltungsratspräsident konzentrieren könnte.

Gesucht werde der neue CEO intern wie extern, sagte Voser. Mitbringen müsse er CEO-Erfahrung, nicht aber unbedingt Industrienkenntnisse. Zudem müsse er Spezialist in Change Management sein, denn es gelte, ABB zu verändern und insbesondere einen kulturellen Wandel herbeizuführen.

Mit Engagements warten

Möglich deshalb, dass der Neue von aussen kommt und deshalb keine Berührungängste hat. Spiesshofer, der insgesamt 14 Jahre in Diensten von ABB stand, war wahrscheinlich zu sehr mit dem Unternehmen verbunden, als dass er den vom Verwaltungsrat geforderten Wandel hätte durchführen können.

Für Anleger ist es wahrscheinlich nach der ersten sehr positiven Kursreaktion schon zu spät, um auf den Zug aufzuspringen. Nach der ersten Euphorie, dass sich jetzt bei ABB alles zum Besseren wenden soll, folgt eine möglicherweise längere Übergangszeit, bis der neue CEO gefunden und installiert ist. Wir raten, mit Engagements abzuwarten, bis sich der Staub, den der Rücktritt Spiesshofers aufwirbelte, gelegt hat.

ABB wächst im ersten Quartal

SCHWEIZ Aber operative Marge und Gewinn nehmen ab.

Die Veröffentlichung der Zahlen von ABB zum ersten Quartal 2019 ist am Mittwoch ganz im Schatten der Nachricht, CEO Ulrich Spiesshofer trete per sofort zurück, gestanden. An dessen Stelle kommentierte Finanzchef Timo Ihamuotila die Resultate. Der Automations- und Energietechnikkonzern habe «ein weiteres Quartal mit solidem Auftrags- und Umsatzwachstum» hinter sich, liess er sich in einer Mitteilung zitieren. Die operative Marge und der Gewinn gingen dagegen im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Konkret legte der Auftragseingang 1% auf 7,6 Mrd. \$ zu (+3% auf vergleichbarer Basis). Der Umsatz stieg 6% auf 6,8 Mrd. \$ (+4% auf vergleichbarer Basis). Die Fortschritte seien erzielt worden trotz der Abschwächung in einigen Endmärkten von ABB. Dazu gehörten insbesondere die Fertigungsindustrie und der Automobilsektor, sagte Ihamuotila.

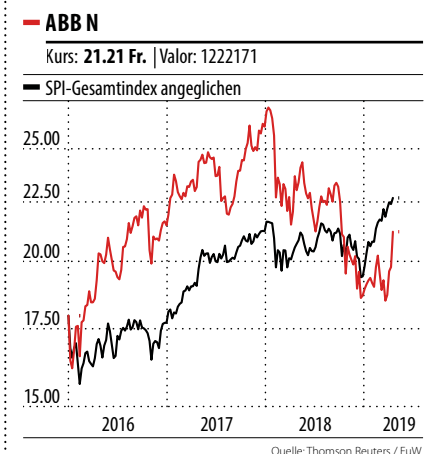
Das Betriebsergebnis auf Stufe Ebita wuchs 2% auf 766 Mio. \$ (+10% auf vergleichbarer Basis). Die Ebita-Marge lag bei 11,2% und damit 50 Basispunkte unter dem Vorjahreswert. Im ersten Quartal betrug der Einfluss der Integration von General Electric Industrial Solutions rund 100 Basispunkte, mit weiteren Belastungen durch sogenannte Stranded Costs von 100 Basispunkten.

Stranded Costs sind vom Konzern für die zum Verkauf vorgesehene Division Stromnetze erbrachte Dienstleistungen, die nicht die Kriterien für eine Bilanzierung als nicht fortgeführte Aktivitäten erfüllen. ABB geht davon aus, dass der Grossteil dieser Kosten entweder auf Stromnetze übertragen wird oder mit dem im ersten Halbjahr 2020 erwarteten Abschluss der Transaktion wegfällt.

Der Gewinn lag mit 535 Mio. \$ 6% unter dem Vorjahresquartal.

Im Ausblick bleibt ABB vage. Die makroökonomischen Signale für Europa seien gemischt, während für die USA und China ein anhaltendes Wachstum erwartet werde, heisst es in der Mitteilung. Die globalen Märkte würden wachsen, wobei geopolitische Unsicherheiten in verschiedenen Teilen der Welt zunehmen. Der Ölpreis und Effekte aus der Währungsumrechnung würden das Unternehmensergebnis voraussichtlich weiterhin beeinflussen.

Das Upside-Potenzial, das die Aktien seit den Kursverlusten vom vierten Quartal 2018 haben, ist nach dem Sprung nach oben, den die Titel aufgrund der Nachricht von Spiesshofers Rücktritt am Mittwoch im Tagesverlauf machten, vermutlich bereits ausgeschöpft. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis für 2019 von 17 sind die Titel angemessen bewertet. Die Dividendenrendite beträgt aktuell 3,8%.



Unternehmenszahlen				
in Mio. \$	Q1 2018	Q1 2019	Δ in %	
Auftragseingang	7555	7613	+1	
Auftragsbestand (Ende März)	13624	13853	+2	
Umsatz	6441	6847	+6	
Book to Bill Ratio	1,17	1,11	-	
Betriebsergebnis (Ebita)	752	766	+2	
- in % des Umsatzes	11,7	11,2	-	
Gewinn	572	535	-6	
Bilanz	31.12.18	31.3.19		
Bilanzsumme	44441	45602	+3	
Flüssige Mittel	3445	2734	-21	
Langfristige Schulden	6587	7050	+7	
Eigenkapital	14534	15102	+4	
- in % der Bilanzsumme	32,7	33,1	-	

Alle Finanzdaten zu ABB im Online-Aktienführer: www.fuw.ch/ABB

«Das ist der richtige Weg»

SCHWEIZ Wie sich Grossaktionäre zum Rücktritt von CEO Ulrich Spiesshofer und zur strategischen Neuausrichtung von ABB äussern.

Unter den Grossaktionären von ABB mit einer Beteiligung von 3% und mehr am Automations- und Energietechnikkonzern befinden sich mit Investor AB (Schweden; 10,7%), Cevian Capital (Schweden; 5,3%) und Artisan Partners (USA; 3%) gleich drei aktive, um nicht zu sagen aktivistische Investoren. Investor AB (mit Jacob Wallenberg) und Cevian (mit Lars Förberg) sind im Verwaltungsrat von ABB vertreten. Was sagen sie zum Rücktritt von CEO Ulrich Spiesshofer und zur Ende 2018 kommunizierten neuen Strategie des Unternehmens?

Investor AB meint, der Entscheid für einen Wechsel an der operativen Spitze sei richtig – dies mit Blick auf eine Beschleunigung der neuen Strategie sowie hinsichtlich der finanziellen Ziele. Investor AB unterstützt auch die neue strategische Ausrichtung hin zu einer einfacheren und dezentralisierteren Organisation und dem Fokus auf Kundennutzen Digitalisierung, Elektrifizierung, Automation und Robotik. «Wir glauben, das ist der richtige Weg», sagte Investor AB gegenüber der Nachrichtenagentur AWP.

Cevian sagt nichts zum Wechsel in der operativen Führung. «Wir äussern uns

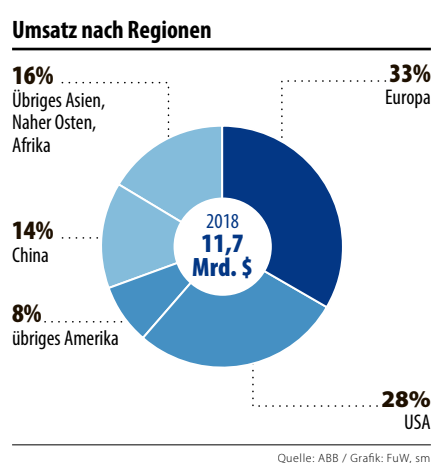
nicht zum Abgang von Ulrich Spiesshofer», liess der Grossaktionär auf Anfrage von AWP verlauten. In schwedischen Medien hatte Cevian zuvor Spiesshofer mehrmals heftig kritisiert, weil er sich zunächst gegen die von ihr geforderte Abspaltung der Division Stromnetze wehrte. Jetzt – nachdem der Verkauf der Sparte eingefädelt ist – ist Cevian zufrieden: «Wir unterstützen die strategische Neuausrichtung und haben volles Vertrauen in Verwaltungsratspräsident und Interims-CEO Peter Voser und das Management-Team.»

«Wir befürworten die Bemühungen des Verwaltungsrats, das Geschäft mit einem Führungswechsel zu stärken», heisst es bei Artisan auf Anfrage von «Finanz und Wirtschaft». Was die Strategie betrifft, sagt Artisan, sie unterstreiche schon seit Jahren die «Vorteile eines verstärkten Fokus». Der Grossaktionär hatte zuletzt in der «Finanz und Wirtschaft» gefordert, ABB müsse über den Verkauf der Division Stromnetze hinausgehen und mindestens noch zwei weitere Geschäftseinheiten abspalten. In den Vordergrund stellte Artisan dabei die Division Elektrifizierungsprodukte.

Eine Division im Fokus

SCHWEIZ Ein Grossaktionär fordert weitere Abspaltungen bei ABB und denkt dabei an die Sparte Elektrifizierungsprodukte.

Am Montag hatte Grossaktionär Artisan Partners aus den USA in der «Finanz und Wirtschaft» gefordert, ABB müsse über den Verkauf der Division Stromnetze hinausgehen und mindestens noch zwei weitere Einheiten abspalten. Dabei hob er die Sparte Elektrifizierungsprodukte hervor, die sich stark vom verbleibenden, vorwiegend auf Fabrikautomation fokussierten Geschäft unterscheidet. Was macht dieser Geschäftsbereich, der seit dem 1. April neu Elektrifizierung heisst?



Die Division bietet vom Umspannwerk bis zur Steckdose ein Komplettportfolio an Produkten, digitalen Lösungen und Dienstleistungen. Die Position als Nummer zwei am Weltmarkt wurde 2018 mit der Übernahme von GE Industrial Solutions, dem globalen Geschäft für Elektrifizierungslösungen von General Electric, beträchtlich gestärkt. Gemäss ABB wird diese Akquisition das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns in Schlüsselmärkten fördern, insbesondere in Nordamerika.

Der Geschäftsbereich Elektrifizierung ist global aufgestellt; der Umsatz verteilt sich ungefähr gleichmässig auf die drei wichtigsten Regionen der Welt (vgl. Grafik). Die Sparte fokussiert sich auf wachstumsstarke Kundensegmente wie Elektromobilität, Rechenzentren und intelligente Gebäude.

Die Division beschäftigt rund 55000 Mitarbeiter. Sie holten 2018 für 11,9 Mrd. \$ Aufträge herein und erzielten einen Umsatz von 11,7 Mrd. \$. Das Betriebsergebnis auf Stufe Ebita betrug 1,6 Mrd. \$. Die operative Marge kam auf 13,9% zu stehen. Geführt wird die Sparte vom dreiundfünfzigjährigen Amerikaner Tarak Mehta.

